Programm
zur
feierlichen Einweihung der Rhein-Schiff-Brücke
Markolsheim-Sasbach
am 13. Juli 1873.

I.

Um ½10 Uhr Empfang der Gäste aus dem Elsaß in Markolsheim auf dem Rathhause; um 10 Uhr Empfang der badischen Gäste in Sasbach beim Gemeindehaus durch die Fest-Comite.

II.
Ordnung der Festzüge:

Elsäßischer Festzug.

1) Fahnen mit deutscher und elsäßischer Farbe,
2) Schuljugend,
3) Festmusik,
4) Das Comite, die Behörden und die Festgäste,
5) Die übrigen Festtheilnehmer.

Badischer Festzug.

1) Fahnen mit deutscher und badischer Farbe,
2) Schuljugend,
3) Musik,
4) Das Comite, die Behörden u. die Festgäste,
5) Gesangvereine Alt-Breisach, Endingen, Königschaffhausen, Riegel, Rothweil, Sasbach 2c., Feuerwehren und die übrigen geschlossenen Gesellschaften,
6) Sonstige Festtheilnehmer.

Abgang des Festzuges in Markolsheim um 10 Uhr, in Sasbach um ½11 Uhr. Ankunft an der Rheinbrücke beiderseits um 11 Uhr.

III.

Das bad. Comite geleitet den elsäßischen Festzug vom linken Rheinufer an das rechte

IV.

Begrüßung, Festrede, Gesang- und Musik-Vorträge. Abmarsch des elsäßischen und badischen Festzugs nach Markolsheim. Um 1 Uhr Festessen auf dem Rathhause in Markolsheim.

V.

Abmarsch aus Markolsheim um 3 Uhr nach der festlich geschmückten Schloßruine Limburg (Geburtsort Kaiser Rudolfs von Habsburg.) Bierbankett mit Gesang- und Musik-Vorträgen.

IV.

Montag, den 14. Juli, Ausflug über Endingen nach der St. Katharina-Kapelle, (höchste Spitze des nördlichen Kaiserstuhls mit Fernsicht in das Rheinthal von Straßburg bis an die Ausläufer des Jura, auf die Vogesen und den Schwarzwald.)

Die Bewohner der beiden Rheinufer werden zur Theilnahme an diesem Feste höflichst eingeladen. Zur Fahrt auf den Festplatz stehen an den Bahnhöfen Riegel und Schlettstadt, um mäßige Preise, Wagen bereit.

Das elsäßische und badische Festcomite.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich die von Herrn Albert Dölter besorgte Agentur für obige Anstalt heute übernommen habe.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1872 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

70 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Emmendingen den 25. Juni 1873.

Ferdinand Ramsperger.
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Magdeburger
Hagelversicherungs-Gesellschaft,
versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden
zu **billien und festen Prä mien.**

Die Unterzeichneten sind zur Vermittlung von Versicherungen gern bereit
A. Ziller in Emmendingen.
Lithograph **Ubrikyy** „ „

Ungarisches
Bitterwasser,
die **Flasche** zu **24 kr.** empfiehlt **A. Ludwig,** Apotheker.

Hauptgewinn ev. Thlr. 150,000	Nur **1 Thaler**	Hauptgewinn ev. Thlr. 150,000.

ostet ein Viertel, **2 Thaler** ein Halbes und **4 Thaler** ein ganzes Originalloos mit dem Staatswappen versehen zu der

am 24. Juli. d. J.

beginnenden **großen Staatsgewinn-Verloosung.**

Dieselbe enthält in ihrer Gesammtheit Preise von eventuell Thaler **150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000,** 2 à **15,000,** 1 à **12,000,** 6 à 10,000, 1 à 8000, 2 à 6000, 1 à 5000, 23 à 4000 2c. 2c., welche **sämmtlich** in dem **kurzen** Zeitraum von 5 Monaten an die Tit. Einleger im Weg der Verloosung vertheilt werden. Sämmtliche Gewinne werden **in baarem Geld** ausbezahlt.

Diese so beliebten Loose bieten daher vermöge ihrer **gewinnreichen Ausstattung** ihres **niedrigen Ankaufspreises** den resp. Einlegern Gelegenheit, sich auf eine **leichte** und **billige Art** ein **beträchtliches Vermögen** verschaffen zu können.

Alle Aufträge, selbst die kleinsten, werden durch das unterfertigte Bankhaus pünktlich ausgeführt und jedem derselben der **amtliche** Plan beigefügt. Gewinn-Listen nach jeder Ziehung.

Man beliebe Aufträge, da die Ziehung schon **nahe** ist, **baldigst** und **direct** unter Beifügung des Betrags per Fahrpost oder recommandirt einzusenden. Auch kann der Betrag durch Posteinzahlung eingeschickt, oder von uns durch Postvorschuß erhoben werden.

A. M. Schwarzschild & Comp.
Bank-Geschäft.
Brandstwiete 8, Hamburg.

Das große Loos beträgt 150,000 Thaler!

Wir haben die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der neuen von Hoher Regierung errichteten und garantirten großen Geldverloosung **schon am 24. und 25. Juli** beginnen werden.

Wir glauben um so mehr auf eine recht zahlreiche Betheiligung rechnen zu dürfen, als diese Geldlotterie in ihrer neuen Einrichtung für die Interessenten derartige große Vortheile enthält und mit solchen enormen und vielen Gewinnen ausgestattet wurde, daß man dieselbe mit allem Recht als ein höchst solides Unternehmen empfehlen darf. Hoffentlich wird es uns stets vergönnt sein, unseren verehrtn Abnehmern die zum Vorschein kommenden bedeutenden Hauptpreise von event. Thaler 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 Mal 15,000, 12,000, 6 Mal 10,000 8000, 6000, 5000, 23 Mal 4000, 2 Mal 3000, 35 Mal 2000, 41 Mal 1500, 206 Mal 1000 2c. 2c. auszahlen zu können und werden von uns geneigte Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme von

Thaler 1 für ein Viertel Originalloos
„ 2 „ „ Halbes „
„ 4 „ „ Ganzes „

in gewohnter Pünktlichkeit und Sorgfalt ausgeführt und die prompte Uebersendung der amtlichen Gewinnlisten Jedermann zugesichert.

Da wir von Löbl. Lotteriedirection als Ober-Einnehmer ernannt, nur mit dem Verkaufe dieser **vom Staate ausgestellten** Originalloose betraut wurden, so mögen hierin unsere Herren Auftraggeber eine Garantie für eine gewissenhafte und pünktliche Bedienung erblicken.

Gefällige Bestellungen beliebe man uns **direct, baldigst** ertheilen zu wollen.

Strauss & Comp^ie. in Hamburg.
Amtliche Pläne und jede weitere Auskunft gratis franco.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind außerhalb bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 82. **Dienstag, den 15. Juli** **1873.**

Die Festung Straßburg.

Wir leben jetzt die Erinnerungstage des Kriegsausbruchs vor 3 Jahren wieder durch.

Am 13. Juli 1870 forderte Benedetti in Ems von Kaiser Wilhelm jene demüthigende Erklärung, deren Ablehnung Kaiser Napoleon voraussah und deren Verweigerung Letzterer am 15. Juli mit der Kriegserklärung beantwortete. Am 13. Juli 1870 gleichfalls wurde im Vatikan zu Rom jene Unfehlbarkeit des Papstes vom Concil angenommen gegen den lebhaften Widerspruch der deutschen Bischöfe, deren vorausgesehene Folge die Kriegserklärung Roms gegen fast alle Europäischen Staatsverfassungen war. Zwei Kriegserklärungen gegen das neue Deutschland in seinem damaligen unvollendeten Zustand an einem Tage! War das wohl Zufall?

Doch heute halten wir uns lediglich an den einen, den siegreich beendeten französischen Krieg. Welcher Badener erinnert sich nicht mehr jener angstvollen Tage, da man jeden Augenblick erwarten konnte, die Franzosen den Rhein überschreiten zu sehen, da die Staatskassen von Karlsruhe geflüchtet, unsere Landesfürstin in der Residenz nicht mehr für sicher vor einem Ueberfall der Feinde gehalten wurde und der französische Bevollmächtigte mit einer falschen Beschuldigung erklärte, in Baden würden bei einem Einbruch der Franzosen nicht einmal die Frauen geschont werden. Damals konnte man in einer größeren Handelsstadt des Landes manchen in der Wolle gefärbten Democraten sehen der es bisher immer als seine Aufgabe betrachtet hatte, gegen den preußischen „Militärstaat“ zu kämpfen und die Herabsetzung des überflüssigen Militärctats zu verlangen, der aber jetzt sehnsüchtig fragte: kommen die Preußen denn nicht endlich, und der jetzt bedauerte, daß nicht noch reichlicher für die schnelle Mobilisirung der Armee vorgesorgt wäre. Es ist gut hieran zu erinnern in einer Zeit, wo schon wieder von den extremen Parteien Ersparnisse an den Militärausgaben auf die Fahne geschrieben worden, eine Forderung, der wir ja Alle herzlich gern zustimmten, wenn's möglich wäre, in einer Zeit, wo Alles und Jedes, also auch das Militär soviel theuer geworden ist.

Wenn wir auch die Ersparnisse am Militär Angesichts der drohenden Weltlage, der Rüstungen Frankreichs und der Hetzereien der Jesuiten gegen den Bestand Deutschlands, vorderhand noch auf Jahre hinaus vertagen müssen, so haben wir doch einen dauernden Gewinn an Sicherheit zu verzeichnen ganz abgesehen von dem großen Erfolg der Einigung Deutschlands. Dies ist ie Sicherung des Rheins und insbesondere Badens gegen Frankreich durch die Erwerbung des Elsaß. Baden lag ja als offenes Land so zu sagen unter den Kanonen Straßburgs; jeden Augenblick konnte es von den Feinden überschwemmt werden und es ist bekannt, daß General Moltke anfangs rechnete, den Franzosen erst nördlich des Neckars entgegentreten zu können, wenn sie über den Rhein gingen.

Bis Ulm hin fand sich, (das kleine Rastatt abgerechnet) kein fester Platz in Süddeutschland und wie sehr das Gefühl unter den Kanonen von Straßburg zu liegen in Süddeutschland die militärischen Fachmänner drückte, davon gibt eine Aeußerung des verstorbenen Königs von Württemberg Zeugniß, die Fürst Bismark im Reichstag am 2. Mai 1871 gelegentlich der Verhandlung über Einverleibung des Elsasses mittheilte. Der König sagte im Jahre 1854, als Frankreich wieder einmal drohte, zu Bismark:

„Geben Sie uns Straßburg und wir werden einig sein für „alle Fälle; solange Straßburg aber ein Ausfallthor ist für eine „stets bewaffnete Macht, muß ich befürchten, daß mein Land über„schwemmt wird von fremden Truppen, bevor mir der deutsche „Bund zu Hilfe kommen kann. Ich werde mich keinen Augenblick „bedenken, das harte Brod der Verbannung in Ihrem Lager zu „essen, aber meine Unterthanen werden an mich schreiben. Sie „werden von Contributionen erdrückt werden um auf Aenderung „meines Entschlusses zu wirken.

„Der Knotenpunkt liegt in Straßburg, solange das nicht „deutsch ist, wird es immer ein Hinderniß für Süddeutschland „bilden, sich der deutschen Einheit, einer deutsch-nationalen Politik „ohne Rückhalt hinzugeben. Solange Straßburg ein Ausfall„thor für eine stets waffenbereite Armee von 100 bis 150000 „Mann ist, bleibt Deutschland in der Lage nicht rechtzeitig mit „ebenso starken Streitkräften am Oberrhein eintreten zu können „— die Franzosen werden stets früher da sein.“

So König Wilhelm von Württemberg und man begreift jetzt, wie sich der französische Bevollmächtigte in Karlsruhe am 21. Juli 1870 der Täuschung hingeben konnte, seine Drohungen würden Baden abhalten dem Kriege gegen Frankreich beizutreten. Aber Baden gab am folgenden Tag muthig und weithindröhnend seine Antwort an Frankreich, es sprengte die Kehler Brücke. Damit begann der Krieg.

Jetzt ist das Verlangen des Württembergers erfüllt. Straßburg ist ein deutsches Bollwerk geworden, eine feste Wacht am Oberrhein und tausende von Händen arbeiten emsig, um dasselbe baldmöglichst mit einem Kranz von 7 Forts zu umgeben. In Kurzem wird Straßburg dastehen ebenbürtig seiner Schwester Metz.

Unter dem Gewehr.

Novelle aus dem Soldatenleben von Ewald Aug. König.

(Fortsetzung.)

„Die jungen Herren plaudern oft gedankenlos in den Tag hinein“, sagte sie, „man darf auf ihre Worte keinen besonderen Werth legen. Sie wollen also nicht bleiben?“

„Nein ich muß gehen, ich werde erwartet.“

„O wie schade, aber wir haben morgen das Vergnügen?“

„Die gütige Einladung des Herrn Commerzienraths ist für mich zu ehrenvoll, als daß ich sie ablehnen dürfte.“

Anton hatte sich erhoben, mit heiterem Lächeln nahm Fränzchen von ihm Abschied, dann eilte sie hinaus, und wenige Minuten später stürzte sie mit einem Ungestüm in das Wohnzimmer, daß Malvine und die Mutter erschreckt aus ihrer Ruhe emporfuhren.

„Mama, drei Bräute im Hause!“ scherzte sie. „Wo wäre die die Familie in unserer Stadt, die sich solches Glückes rühmen dürfte!“

Die Commerzienräthin schüttelte mit einem ernsten, mißbilligenden Blick ihr lockengeschmücktes Haupt.

„Du bleibst unser Wildfang“, sagte sie verweisend, „ich bitte Dich, nimm einige Rücksicht auf meine Nerven!“

„Drei Bräute?“ fragte Malvine, von ihrer Häkelarbeit aufschauend. „Ich wüßte nicht eine —“.

„Dann Achtung! Fräulein Emma Silberberg und Herr Anton Schmidt, derzeit Unteroffizier und dereinst Gymnasiallehrer, Professor, Cultusminister, empfehlen sich als Verlobte!“

„Kind, was soll der Scherz?“ warf die Mutter ein.

„Weiter! Fräulein Malvine Sänger und Herr Premierlieutenant Feodor von Stein desgleichen.“

„Fränzchen, sei nicht gar so übermüthig!“ bat Malvine über und über erglühend.

„Nun die Dritte! Fräulein Franziska Sänger und Herr Secondelieutenant Daniel von Hartwig ebenfalls. O, Daniel!“

„Das geht zu weit!“ zürnte die Mutter, aber Fränzchen warf trotzig das Köpfchen zurück und lachte hell und lustig.

„Ein Scherz darf nie erlaubte Grenzen überschreiten“, fuhr Madame fort, „und ich finde nicht einmal Witz in dem Scherz.“

„Wer sagt denn, daß es ein Scherz sein soll?“ fragte Fränzchen, einen ernsten Ton anschlagend. „Wenn Ihr mir versprecht, mich nicht zu unterbrechen, so will ich Euch das Alles erklären, dann werdet Ihr vielleicht anders urtheilen.“

Sie nahm auf einem Tabouret zu den Füßen der Mutter Platz und begann ihre Mittheilungen, welche die beiden Damen in hohem Grade überraschten.

„Und ich wette, Malvine wird ihrem Feodor auch keinen Korb geben“, schloß Franziska lachend ihren Bericht, „sieh nur Mama, wie ihre Wangen glühen.“

Aber nicht genug damit; hinter Straßburg thürmt sich der Gebirgswall der Vogesen, in dessen Engpässen erst die Franzosen gesiegt haben müssen, ehe sie in die Rheinebene hinabsteigen können. Damit aber hier ein deutsches Heer rechtzeitig bei Ausbruch eines Krieges in hinreichender Stärke versammelt sei, um Baden und Süddeutschland zu schützen, so wird im Elsaß ein Netz von Bahnen den bestehenden Bahnen hinzugefügt, wie noch kein deutsches Land es besitzt. Erst kürzlich hat der Reichstag aus der französischen Kriegsentschädigung wieder 70 Millionen Gulden (d. h. halb soviel als das Anlagekapital des ganzen Badischen Eisenbahnnetzes beträgt), hierfür bewilligt und in Jahresfrist vielleicht schon werden 3 Bahnen statt wie bisher nur 2 Bahnen im Stande sein, die endlosen Truppenzüge längs des Rheines nach Straßburg zu befördern, wenn es Noth thut.

Wir aber, im behaglichen Gefühl der langentbehrten Sicherheit in unserem schönen Lande, können mit Ruhe die Gefahr überblicken, in welcher wir beständig schwebten einem so unruhigen, so gefährlichen Nachbar wie Frankreich gegenüber, bis zur Eroberung Straßburgs und zur Gründung des deutschen Reichs.

Wochenschau.

Die gegenwärtige Zeit ist so arm an politischen Ereignissen, die einigermaßen Bedeutung haben, daß die Tagesliteratur in nicht geringe Verlegenheit käme, wenn nicht die Wiener Weltausstellung und die dieselbe besuchenden hohen Persönlichkeiten, so wie die Reise des Schah von Persien und dessen mitunter in vollster Naturwüchsigkeit zum Durchbruch gelangenden orientalischen Gewohnheiten und selbstherrlichen Anschauungen; wenn ferner die Verzückungen, in welche ein großer Theil der sog. Gebildeten unserer fränkischen Nachbarn und insbesondere die monarchisch gesinnten Repräsentanten des französischen Volks gerathen sind; wenn endlich das in die greulichst Parteispaltung zerfallene Spanien und selbst der in seinem Tiefinnersten erbebte Erdball nicht einigen Stoff der Besprechung böte.

Nachdem die Session des deutschen Reichstages zu Ende gegangen, hat auch der Bundesrath nach Erledigung verschiedener Geschäfte, so namentlich der Vollzugsverordnungen zum Münzgesetz, seine Sitzungen eingestellt. Der Kaiser befindet sich und zwar in guter Stimmung im Bade Ems, wo er mit dem Kaiser von Rußland noch einmal eine sehr freundschaftliche Begegnung hatte. — Von weitern Vorkommnissen im deutschen Reiche wären hervorzuheben, die Verkündigung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen, die unter den Malteserrittern ausgebrochene Spaltung betr. der preuß. kirchen-politischen Gesetze und die Ausführung der letzeren.

In Elsaß-Lothringen wird die Reichsgesetzgebung mit dem 1. Januar 1874 ins Leben treten. Das neue Reichsland reiht sich als Bundesglied seiner Bevölkerung nach zwischen Württemberg und Baden ein und hat 15 Abgeordnete für den Reichstag zu wählen, während auf Württemberg 17 und auf Baden 14 Abgeordnete kommen.

Unter den schlesischen Malteserrittern hat die verschiedene Stellung, welche die Mitglieder zu den neuen Kirchengesetzen einnehmen, zum förmlichen Bruche und zum Austritte verschiedener hervorragender Mitglieder des Ordens, wie namentlich des Komthurs oder Baillis, des Herzogs von Ratibor, geführt. Der austretende Theil gehört nämlich zu denjenigen katholischen Adeligen, welche fest und treu zu Kaiser und Reich stehen und welche in den neuen Gesetzen die Gefahr für den Katholicismus nicht finden können, wie von anderer ultramontaner Seite behauptet wird.

Der Vollzug der Kirchengesetze geht seinen ungehemmten Gang. Bereits ist mehreren kirchlichen Lehranstalten, welche den staatlichen Anforderungen nicht entsprechen, die finanzielle Unterstützung des Staates entzogen worden. Andererseits treten selbst strengkatholische Leiter solcher Schulen, wie z. B. der Regens Dr. Martens in der Diöcese Culm freiwillig zurück, wenn sie die Anforderungen des Bischofs mit den staatlichen Pflichten nicht zu vereinbaren vermögen. Daß es der preußischen Regierung mit der Ausführung völlig ernst ist, versichert auch die offiz. „Prov.-Corresp.", indem sie sagt: „durch die neue kirchliche Gesetzgebung hat der Staat sich die Macht und Möglichkeit gesichert, die Interessen der bürgerlichen Gesellschaft nach allen Seiten hin wirksam zu wahren, und die Staatsregierung ist entschlossen, von den Mitteln, welche ihr die Gesetzgebung in die Hand gelegt hat, gegen alle geistlichen Herrschaftsgelüste, gegen allen Trotz und gegen alle Ausflüchte rückhaltlos Gebrauch zu machen; jeder Tag beweist ihre Entschlossenheit."

In Südtyrol geschehen endlich Schritte, die längst schon hätten unternommen werden sollen, um dem steten Vordringen des welschen Elements und dem Zurückweichen des deutschen daselbst zu steuern. Die Gründung deutscher Schulen in Welschtyrol macht erfreuliche Fortschritte. Das in Innsbruck bestehende Comité erstattet eben den zweiten Bericht über seine Bestrebungen zur Förderung der deutschen Sprache und deutscher Sitte an der südlichen Sprachgrenze. Darnach findet das Unternehmen nicht nur unter den Deutschen in Oesterreich, sondern auch bei uns im deutschen Reiche lebhaften Anklang. Mit Hilfe der in kurzer Zeit aufgebrachten Mittel konnten nicht nur einige neue Schulen gegründet und reichlich ausgestattet, sondern auch 32 bereits bestehende Schulen mit Lehrmitteln und Schulbüchern unterstützt werden. Eine allgemeine Betheiligung der Deutschen bei diesem Werke wäre eine Missionsangelegenheit der besten Art, da ohne kräftige Förderung deutschen Wesens in Südtyrol das Welschthum von Etappe zu Etappe dringt.

Die Verkündigung des Infallibilitäts-Dogmas durch einen ungarischen Bischof gab dem alten parlamentarisch-politischen Führer Deak wieder einmal Gelegenheit sich im früheren Glanze zu zeigen. Der bejahrte Parteichef will ebensowenig ein Uebergreifen der geistlichen Gewalt in das Gebiet des Staates, als unsere deutschen Staatsmänner; er glaubt aber, wie seiner Zeit Cavour, die Abhilfe in der Gründung der „freien Kirche im freien Staate" zu finden. Den hochherzigen Illusionen Deak's hat die Mehrheit des Abgeordnetenhauses zugestimmt. Sollten einmal ernstliche Conflicte ausbrechen, so werden diese über die Täuschungen schon hinweghelfen.

Frankreich ist in all seinen Theilen erregt durch „Mirakel" aller Art, die sich selbst in den niederfallenden Hagelkörnern kundgeben, und religiöse Ueberschwänglichkeiten treten überall zu Tage, wie man sie sonst bei einzelnen Individuen nach einer Ueberreizung oder durchlebtem Sinnesrausche zu bemerken Gelegenheit hat. Man muß nun allen Ernstes daran glauben, daß, wie früher schon behauptet worden ist, die ganze Nation einer eigenthümlichen Krankheit verfallen sei. Die Symptome sind aber keiner andern Art, als wie solche bei der Categorie von Kranken bemerkbar sind, welche der Arzt sonst als „Unheilbare" erklärt. — Zu der Berathung der unter Thiers Regierung vorgelegten Verfassungsgesetze kommt es wahrscheinlich gar nie, trotz des Drängens des früheren Ministers Dufaure. Die National-Versammlung wird nächstens wieder Ferien machen. Man läßt die Sache eben ihren Gang gehen, bis wieder einmal ganz unversehens Ereignisse eintreten, welche für eine Zeitlang bestimmend einwirken.

Schöffengericht.

Bei der am 9. d. Mts. stattgehabten öffentlichen Strafgerichtssitzung waren Schöffen: Herr August Müller Kaufmann von Malterdingen und Herr Gemeinderath Georg Friedr. Frey von Köndringen.

Ziegler Carl Arbeth von Windenreuthe wurde wegen Beleidigung des Wilhelm Wolfsperger von dort in eine Geldstrafe von 1 Thlr. verfällt.

Gegen Friedrich Nübling Ehefrau von Denzlingen wurde wegen Beleidigung der Maria Hurter von dort eine Geldstrafe von 5 Thlr. erkannt.

Friedrich Nübling von Denzlingen wurde wegen Beleidigung des Friedrich Kuhn von dort zur Bezahlung einer Geldstrafe von 1 Thlr. verurtheilt.

Dreher Jakob Konstanzer von Bötzingen erhielt wegen Beleidigung des Gg. Michael Martin von Oberschaffhausen eine Geldstrafe von 3 Thlr.

Vermischte Nachrichten.

* Emmendingen, 12. Juli. Gestern Nacht ½11 Uhr brach in Windenreuthe Feuer aus, wodurch sämmtliche Gebäulichkeiten des Sonnenwirth Mühlemann und des Landwirths Andreas Mack vollständig zerstört wurden. Das Vieh konnte gerettet werden, während die übrigen Fahrnisse und Vorräthe ein Raub der Flammen wurden. Gebäude sowohl wie Fahrnisse beider Beschädigten sind versichert. Die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt.

Schiltach, 6. Juli. In der Nacht vom 29. auf 30. v. M. wurde dahier ein Mordversuch seltener Art verübt. Der verheirathete Taglöhner T. von hier versuchte in der Frühe zwischen 3 und 4 Uhr seine Frau, die in nächster Zeit ihrer Niederkunft entgegensieht, im Bette dadurch zu erdrosseln, daß er, mit zwei zu diesem Zweck zubereiteten eichenen Prügeln, die er an einem Ende zusammengebunden und mit Lumpen umwickelt hatte, ihr gewaltsam den Hals zusammendrückte und diesen Angriff mehrmals wiederholte. Durch das sofortige Jammergeschrei der Frau kamen ihr aber ihr 14jähriger Sohn und zwei Mitbewohner des Hauses zur Hülfe und wurde dadurch die Vollendung des Mordes verhindert. Die Untersuchung ist durch den von Offenburg herbeigeeilten Hrn. Kreisgerichtsrath Wedekind eingeleitet und soll der flüchtig gewordene Verbrecher bereits im Elsaß verhaftet worden sein.

Frankfurt, 7. Juli. Heute wurde ein historisches Haus, welches den Börsen-Bauzwecken zum Opfer fallen muß, auf den Abbruch versteigert: das alte Zeughaus im Bahnhof, auf dessen reichen Inhalt dermaleinst König Friedrich Wilhelm der Zweite von Preußen dem Rath der freien Reichsstadt Frankfurt eine Million Thaler vergebens geboten haben soll. Die Stadt mußte diesen Entschluß des Raths theuer büßen, denn 1796 plünderten die Franzosen das Zeughaus.

Börstetten.

Gestorben.

13. Januar. Marie Leimenstoll, 1 M. a.
27. „ Elisabetha Hemina Mörder, 9 M. a.
30. „ Mathias Stahl, Landwirth, 43 J. a.
5. Februar. Rosine Weber, ledig, 56 J. a.
11. „ Wilhelm Reinhard Leimenstoll, ledig, 24 J. a.
12. März. Mathias Bühler, 2½ T. a.
16. „ Frida Kern, 13 M. a.
31. „ Johann Kalchschmidt, pension. Lehrer, 71 J. a.

Wasser.

Geboren.

18. Januar. Anna Maria, Vater Johann Georg Bührer, Landwirth.

Gestorben.

13. Januar. Catharina Hättich, ledige Taglöhnerin, 67 J. a.

Windenreuthe

Geboren.

3. Januar. Ida, Vater Carl Arbeth, Ziegler.
16. März. Johann Friedrich, Mutter Sofie Krebser, ledige Dienstmagd.
30 „ Johann Georg, Vater Mathias Blust, Landwirth.

Gestorben.

11. Februar. Jacob Kern, Wittwer und Weber, 74 J. a.

Wyhl.

Geboren.

2. Januar. Rosina, Vater Ludwig Appert, Landwirth.
3. „ Wilhelm, Mutter Magdalena Gönz, ledg. Dienstmagd.
5. „ Paulina, Vater Josef Dirr, Landwirth.
6. „ Rosa, Vater Alexander Manto, Landwirth.
13. „ Bertha, Vater Matheus Bleyer, Landwirth.
18. „ Agatha, Vater Xaver Leber, Schiffer.
27. „ Paulina, Vater Theodor Steger, Schneider.
28. „ Maria Josefa, Vater Franz Trutt, Schuster.
29. „ Amalia, Vater Franz Späth, Zimmermann.
5. Februar. Petronnella, Vater Ludwig Flamm, jg. Landwirth.
5. „ Agatha, Vater Protas Zifer, Landwirth.
6. „ Franz Sales, Vater Adolf Dirr, Landwirth.
11. „ Albert, Vater Melchior Gauter, Landwirth.
13. „ Amalia, Vater Vinzens Käßheimer, Zimmermann.
21. „ Peter, Vater Lukas Schweizer, Schneider.
25. „ Paul, Vater Andreas Götz, Schiffer.
27. „ Franziska, Vater Franz Xaver Braun, Maurer.
28. „ Franz, Vater Blasius Ziher, Landwirth.
7. März. Maria, Vater Carl Röttele, Waldhüter.
10. „ Rosa, Vater Jacob Maurer, Taglöhner.
10. „ Josef, Vater Matheus Riesterer, Zimmermann.
15. Januar. Josefine, Vater Peter Zifer, Landwirth.
16 „ Josefa, Vater Amand Villinger, Taglöhner.
19. „ Josefine, Vater Johann Kapferer, Taglöhner.
30. „ Peter, Vater Carl Bauer, Seiler.

Geld-Cours.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58—59	20-Franken-Stücke	fl. 9 20—21
Pistolen	fl. 9 38—40	Englische Sovereigns	fl. 11 46—48
Holländ. 10fl. Stücke	fl. 9 52—54	Russische Imperiales	fl. 9 39—41
Rand-Dukaten	fl. 5 33—34	Dollars in Gold	fl. 2 25½—26½

„Es ist abscheulich", zürnte Malvine den Blick senkend, „ich habe wirklich an die Möglichkeit dieser Werbung noch nicht gedacht."

„Aber desto mehr Dich mit seinem Bilde beschäftigt."

„Was hätte mich dazu bewegen können? Ich sah ihn gestern Abend zum ersten Male."

„Sei aufrichtig, Malvine, wir haben die Herren früherer schon im Casino gesehen."

„Aber kein Wort mit ihnen gewechselt.

Bedarf denn Liebe der Worte?

„Fränzchen, Du bist frivol!"

„Davor behüte mich der Himmel, Malvine, ich gestehe ohne Hehl, daß Herr von Hartwig einen außerordentlich guten Eindruck auf mich gemacht hat, — einen schauderhaften Eindruck, wie er sagen würde."

„Kind, Kind, sagte die Mutter ernst, „sprich nicht so leichtfertig, Du frevelst an Deinem eignen Herzen."

„Gewiß nicht; wenn Herr von Hartwig käme, würde ich ihm sagen: ich bin Ihnen herzlich gut, schauderhaft gut, Daniel aber voilà meine Eltern, die auch ein Wörtchen mitreden wollen. Und ich hege ganz entschieden die Ueberzeugung, daß Malvine ihrem Feodor dasselbe sagen würde, wenn sie es auch jetzt nicht zugeben will."

„Und gesetzt, dem wäre so, was glaubst Du, würden wir sagen?" fragte die Mutter gedankenvoll.

„O, Mama, Dein gutes Herz sagte gewiß:

In Gottes Namen, Kinder, wenn es Euer Glück ist! rief Fränzchen und die Commerzienräthin fühlte sich von zwei weichen Armen umschlungen. „Was solltest Du auch gegen die beiden Herren einwenden? Du hast ja heute Morgen Deine Ansicht über sie geäußert."

„Ja, ich!" erwiederte die Mutter, schon halb gewonnen, „aber Euer Vater hat die erste Stimme!"

„Und Du spielst trotz alledem hier die erste Violine!" jubelte Franziska ausgelassen.

„Wirst Du schweigen, Du Wildfang! Ich fürchte, in diesen Angelegenheiten wird Euer Vater sich allein die Entscheidung vorbehalten, und noch steht Herr von Podalski zwischen Euch und jenen Herren!"

„Herr von Podalski müßte längst gefühlt haben, daß seine Besuche uns lästig sind!" wallte Malvine entrüstet auf.

„Ich begreife nicht, daß Papa ihn so sehr protegirt!"

„Das ist eine Privatangelegenheit, die uns weiter nicht kümmert", scherzte Fränzchen, „aber wenn der edle Pole so kühn wird, mir näher zu treten, als Ich es ihm gestatte, dann zeige ich ihm die Krallen der Sammtpfötchen. Uebrigens haben wir noch keinen Grund, uns zu ereifern, Mama, wir wollen einstweilen die kommenden Dinge ruhig erwarten!"

„Gewiß, mein Kind, um Emma, welche soeben eingetreten war, mit einem herzlichen Glückwunsch in ihre Arme zu schließen, und auch Malvine, das ernste, sinnige Mädchen, widmete ihr einige warme, herzliche Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland hatte am 1. Juni 1873 einen

Versicherungsbestand von 80,848400 Thlr.
Effectiven Fonds von . 19,670000 „

Im Jahre 1873 werden den Versicherten **35** Prozent, im Jahre 1874 aber **37** Prozent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maaß.

Der neueste Rechenschaftsbericht der Anstalt und Antragsformulare werden durch unterzeichneten Agenten unentgeltlich verabreicht,

Buchdruckereibesitzer **A. Dölter** in **Emmendingen.**

Erlenholz gesucht.

Schönes **Erlenholz** kauft zu den höchsten Preisen in großen und kleinen Quantitäten das **Eisenwerk Gaggenau** bei Rastatt.

Im **Weiherschloß** wird

Holz-Asche

gekauft.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt Luisenstrasse 54.
Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Ungarisches

Bitterwasser,

die **Flasche** zu **24 kr.** empfiehlt **A. Ludwig,** Apotheker.

Bekanntmachung.

Nro. 3049. Die Inhaber einer mit Tabak bepflanzten Grundfläche von 85 Quadartmeter und darüber des diesseitigen Obereinnehmereibezirks werden hiemit aufgefordert, dem Untererheber, zu dessen Bezirk die Gemarkung des Grundstückes gehört, **vor Ablauf des Monats Juli** die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe im Landesmaß genau und wahrhaft schriftlich anzumelden.

Zuwiderhandlungen müßten unnachsichtlich nach Maaßgabe des § 10 des Tabaksteuergesetzes bestraft werden.

Die Formulare zu den Anmeldungen werden von den Untererhebern der betreffenden Gemeinden unentgeldlich abgegeben. Auch sind dieselben angewiesen, den Tabakpflanzern jede gewünscht werdende Belehrung bereitwillig zu ertheilen.

Emmendingen, den 10. Juli 1873.

Gr. Obereinnehmerei.
Fehringer.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden **Donnerstag, den 17. Juli l. J., früh 7 Uhr,** dem **Michael Dages** von **Malterdingen** gegen gleich baare Zahlung nachverzeichnete Früchte auf dem Halm auf den betreffenden Grundstücken öffentlich versteigert.

Zusammenkunft der Steigerungsliebhaber um 3/4 7 Uhr auf dem Rathhause in Malterdingen:

1) Den Weizen auf 2 Mannshauet Acker im Hinterhofen, neben Karl Bertsch und dem Weg.
2) Das Korn auf 2 Mannshauet Acker im Hinterlitzenthal, neben Wilhelm Euß und Anstößer.
3) Den Halbweizen auf 3 Mannshauet Acker im Stöckfeld, neben Friedrich Rufer und Anstößer.
4) Die Linsengerste auf 2 1/2 Mannshauet Acker im Hundsrücken, neben Wilhelm Dages und dem Weg.
5) Die Gerste auf 1 Mannshauet Acker im Wiesenthal, neben Wilhelm Bickel und Wilhelm Wickersheim.

Kenzingen, den 12. Juli 1873.

Schäfer,
Gerichtsvollzieher.

Pfarrzehntkasse Köndringen

1000 fl.

liegen zum Ausleihen bereit.

Der Rechner:
Engler.

Versteigerung.

Freitag, 18. Juli, Morgens 8 Uhr, läßt **H. Houst** in seiner Werkstätte (bei Färber Kühnle) trockene Dielen von Nußbaum-, Eichen-, Birnbaum- u. Pappelholz, Abfälle, Hobelbänke, Sägmaschine, Schleifstein, Schreinerwerkzeug, allerlei Geschnitzte Holzwaaren, Zeichnungen, Schablonen, Photographien, Litographien, Gipsmodelle u. s. w. gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

---

2 Mannshauet Waizen

hat zu verkaufen auf dem Halm auf der Halde.

Karl Dreerler.

Anstalt zur Vorbereitung zum einjährig freiwilligen Examen in Stadt Kehl,

Conzessionirt von dem Gr. Bad. Ministerium des Innern. Dauer der Kurse: 3. 6. 9 Monate je nach den Vorkenntnissen. Dirigent der Anstalt: der Preußische Offizier a. D. de Bernay, in Kehl, Kirchplatz vis-à-vis dem Hotel zur Blume, 1. Etage wo mündliche wie schriftliche nähere Auskunft ertheilt wird. Tüchtige Lehrkräfte und mäßiges Honorar.

Vollkommene Zulässigkeit, in gesetzlicher Beziehung, daß auch Elsässer, für welche eine besondere Classe bestimmt ist, diese Anstalt benutzen, in der sie sich gründlich zum Examen vorbereiten können.

(H 1048) (St. 27.)

Tapetenmuster

liegen in reichster Auswahl vor und tapeziere zu den billigsten Preisen. Polsterung aller Art Möbel und Matrazzen, Vorrath in Koffer, Taschen 2c. bringe ich in empfehlende Erinnerung

Carl Rosswog,
Sattler u. Tapezier.

Ein schönes und gutes

einläufiges Jagdgewehr

hat zu verkaufen. Wer, sagt die Exped. d. Blattes.

Wir haben Herrn **J. Menard** in **Emmendingen** die Agentur unseres Anlehensloseverkaufs auf Raten übertragen.

Die General-Agentur der Deutschen Creditbank Breitestr. A. 2 W. Stuttgart.

Das große Loos beträgt 150,000 Thaler!

Wir haben die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der neuen von Hoher Regierung errichteten und garantirten großen Geldverloosung **schon am 24. und 25. Juli** beginnen werden.

Wir glauben um so mehr auf eine recht zahlreiche Betheiligung rechnen zu dürfen, als diese Geldlotterie in ihrer neuen Einrichtung für die Interessenten derartige große Vortheile enthält und mit solchen enormen und vielen Gewinnen ausgestattet wurde, daß man dieselbe mit allem Recht als ein höchst solides Unternehmen empfehlen darf. Hoffentlich wird es uns stets vergönnt sein, unseren verehrtrn Abnehmern die zum Vorschein kommenden bedeutenden Hauptpreise von event. Thaler 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 Mal 15,000, 12,000, 6 Mal 10,000 8000, 6000, 5000, 23 Mal 4000, 2 Mal 3000, 35 Mal 2000, 41 Mal 1500, 206 Mal 1000 2c. 2c. auszahlen zu können und werden von uns geneigte Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme von

Thaler 1 für ein Viertel Originalloos
" 2 " " Halbes "
" 4 " " Ganzes "

in gewohnter Pünktlichkeit und Sorgfalt ausgeführt und die prompte Uebersendung der amtlichen Gewinnlisten Jedermann zugesichert.

Da wir von Löbl. Lotteriedirection als Ober-Einnehmer ernannt, nur mit dem Verkaufe dieser **vom Staate ausgestellten** Originalloose betraut wurden, so mögen hierin unsere Herren Auftraggeber eine Garantie für eine gewissenhafte und pünktliche Bedienung erblicken.

Gefällige Bestellungen beliebe man uns **direct, baldigst** ertheilen zu wollen.

Strauss & Comp^ie. in Hamburg.

Amtliche Pläne und jede weitere Auskunft gratis franco.

Sommer-Ueberzieher,
Sommer-Paletot,
Jaquets in Lüster,
schwarz und verschiedenen modernen Farben nach neuester Facon;
Turner-Jacken in Drillch,
weiße und farbige Hemden,
Arbeitsblousen,
blaue Blousen u. s. w.,
für solide Arbeit wird garantirt, in **großer Auswahl** bei

Ch. Bühler,
Schneider.

Haupt-Gewinn ev. 450,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung.	Neue Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der von der Landes-Regierung garantirten grossen Geldlotterie, in welcher über

2 Mill. 740000 Thlr.

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 81,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 450,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 150,000 Thaler Pr. Crt., speciell Thaler 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 mal 15,000, 12,000, 6 mal 10000, 8000, 2 mal 6000, 5000, 25 mal 4000 & 3000, 76 mal 2000 & 1500, 206 mal 1000, 421 mal 500 & 400, 571 mal 300 & 200, 900 mal 100, 210 mal 80, 70, 60 & 50, 26,400 mal 47, 13,175 mal 40, 31, 22 & 12 Thaler, und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die 1. Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

24. und 25. Juli d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Original-Loos nur 4 Thaler.
das halbe do. nur 2 Thaler.
das viertel do. nur 1 Thaler.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen^r.,
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Emmendinger Fruchtmarkt.

11. Juli 1873.

Fruchtpreis.	Emtr. fl.	Emtr. kr.	Emtr. fl.	Emtr. kr.	Emtr. fl.	Emtr. kr.
Waizen	9	—	8	30	7	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	6	30	—	—
Roggen	—	—	6	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	6	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 22 kr.; das 1/2 Pfund Butter 33 kr.; 20 Liter Kartoffeln 1 fl.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 83. Donnerstag, den 17. Juli 1873.

Deutsches Reich.

♁ **Wyhl**, 10. Juli. Der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes wird von dem unfehlbaren Stellvertreter Gottes in unserer Gemeinde als eine Pflicht gehandhabt für deren Versäumniß nur die Verhinderung durch Krankheit oder höhere Gewalt als Entschuldigung gilt. Wer am Sonntage — dringende Geschäfte gelten nicht einmal als Milderungsgründe, die Kirche schwänzt, muß ohne Gnade und Barmherzigkeit nacherexiriren: er muß in Einzelhaft in der Kirche einen Rosenkranz vollständig durchbeten — eine Strafe, von der ich die Ueberzeugung habe, daß mancher dazu Verurtheilte ihr gerne den beim preußischen Militär einst so gefürchteten Lattenarrest vorziehen würde. Es treten aber auch bisweilen Hindernisse ein, an denen der absolute Wille eines geistlichen Dorfmagnaten machtlos abprallt. Diese bittere Erfahrung hat unser hochwürdiger Herr mit schmerzbewegter Seele vor wenigen Tagen auch machen müssen. Es liegt eben im Geiste unserer verdorbenen Zeit, daß der Glaube an die alleinseligmachende Kirche überall — Frankreich ausgenommen — an der galoppirenden Schwindsucht dahinsiecht, während der Zweifel an der Unfehlbarkeit ihrer Diener von Tag zu Tag größere Wellenlinien zieht; Geringschätzung der geweiheten Diener des Herrn und Auflehnung gegen ihre Gebote! Das sind sie die saubern Früchte der Aufklärung, das sind sie die guten Folgen des Fortschritts der Civilisation. Die moderne Aufklärung oder — Volksbildung! wie man sie oft marktschreierisch zu nennen beliebt, ist beim wahren Lichte betrachtet, die sittliche Cholera, gegen deren Ansteckung es heutigen Tages, wo die Jesuiten ausgetrieben sind, gar keine schützende Quarantäne mehr gibt. Ja, es ist schon nicht mehr einzig das leichtlebige Volk unserer Städte, welches sich vom Zeitgeiste berauschen läßt, auch kleine Landorte haben bereits von dem gefährlichen Schirlingsafte der Aufklärung genippt Und darunter ist sogar unser Wyhl, dessen Einfalt der Sitten bisher sprichwörtlich war, und das von Alters her für die Heimstätte des katholischen Glaubens, und des stummen Gehorsams gegen seinen Ortspfarrer gegolten hat. Auch hier sind gewisse Leute durch den Dünkel der Aufklärung schon so tief gesunken, daß sie trotz der stäten Ermahnung unseres frommen Seelenhirten: „jede Sonntagsarbeit ist eine Todtsünde", ohne alles Bedenken, sogar am höchsten Feiertage, Hand anlegen würden, um einen Menschen oder sein Vieh vom Ertrinken zu retten. Wer sich nicht in seinen Nöthen auf die unerschöpfliche Gnade Gottes verläßt und lieber zur Selbsthilfe greift, der setzt sich in Widerspruch mit unsern katholischen Lehrsätzen, und stürzt auf der abschüssigen Bahn des modernen Fortschritts in das unvermeidliche Verderben. Und doch gibt es unter unsern Bauern eitle Thoren, die mit ihrer vermeintlichen Aufklärung sogar noch dick thun. Als man am Feste von Peter und Paul schwere Gewitterwolken gegen Abend aufsteigen sah, haben diese Wahnwitzigen, ohne erst im Pfarrhofe anzufragen, sich über Hals und Kopf beeilt, ihr dürres Heu ins Trockene zu schaffen. O schreckliche Verblendung! wäre es doch viel vernünftiger und für ihr Seelenheil tausendmal ersprießlicher gewesen, sie hätten ihr Futter draußen im Wetter verfaulen lassen, anstatt ihr Gewissen mit einer dreifachen schweren Sünde zu belasten: Sonntagsentheiligung, Geringschätzung ihres Seelsorgers, und endlich Verzweiflung an der göttlichen Gnade. Und als nun am darauffolgenden Sonntage der Herr Pfarrer in seiner gerechten Entrüstung von der Kanzel herab ihnen scharf den Text gelesen, und sie Sabbathschänder genannt und ihnen die ortsübliche Strafe des Rosenkranzbetens auferlegt hat, da haben diese verstockten Sünder, statt die ihnen aufgegebene Buße mit christlicher Demuth und Zerknirschung hinzunehmen, murrend und mit sichtlichem Widerstreben sich derselben unterworfen; ja noch mehr, sie haben sogar später Glossen und boshafte Witze über den geistlichen Zorn und die einzig nur in Wyhl eingeführte heilsam wirkende Strafart sich erlaubt. Offenbar ist diese Verhöhnung des geistlichen Vorgesetzten des unfehlbaren Stellvertreter Gottes eine Sünde, die einst am Tage des letzten Gerichts viel schwerer in die Wagschale fallen wird als jede andere.

Kenzingen, 14. Juli. Trauer, Thränen und Hoffnungslosigkeit haben seit 1/4 Stunde den schönsten Erndte-Erwartungen und theilweise noch ganz respektablen Herbst-Aussichten Platz gemacht. Ein kaum 10 Minuten andauernder Hagel hat Früchte, Hanf, Weinstock, Welschkorn und theilweise die Kartoffeln zerstört. (B. Ztg.)

Konstanz, 12. Juli. Die Exkaiserin Eugenie mit dem Prinzen Napoleon begab sich gestern Nachmittag 5 Uhr nach Mainau und kehrte Abends 8 Uhr wieder zurück. — Von dem kleinen Hofe auf Arenenberg dringt wenig in die Oeffentlichkeit. Indeß darf daraus nicht gefolgert werden, daß es dort still und einsam zugehe. Die Zahl der Besucher, sowohl geistlicher als weltlicher, ist vielmehr außerordentlich groß; es kommen deren Tag für Tag, die einen nur auf ein paar Stunden, andere auch für längere Zeit.

Aus **Oberelsaß**, 10. Juli. Die Räumung Belforts erfolgt am 2. Aug. Die Besatzung marschirt Vormittags in neun Kolonnen in verschiedenen Richtungen ab, um sich in den darauffolgenden

---

Unter dem Gewehr.

Novelle aus dem Soldatenleben von Ewald Aug. König.

(Fortsetzung.)

6. Ein gemüthlicher Abend.

Die Weinschenke „zum goldenen Kreuz" wurde fast nur von Offizieren der Garnison, auswärtigen Ritterguts-Besitzern und den Freunden dieser Herren besucht, das schlichte, bürgerliche Element fühlte sich nicht heimisch dort.

Es gab dort stille trauliche Zimmer mit rebenumlaubten Fenstern, in denen eine kleine Gesellschaft sich außerordentlich behaglich fühlen mußte, es gab dort ferner einen elegant eingerichteten Salon, der an der Straßenseite lag und hauptsächlich nur den fremden Gästen zum kurzen Aufenthalt diente.

Die Stammgäste zogen sich stets in die kleineren Zimmer zurück, sie bildeten unter sich Kreise, in die nur der hineintreten durfte, der sich auf schwer wiegende Empfehlungen stützen konnte.

Und ein solcher Kreis hatte sich um den Oberst von Book gebildet. Die Stabsoffiziere des Regiments, einige Hauptleute und mehrere andere Offiziere bildeten ihn, und nur selten wurde ein Fremder zur vorübergehenden Theilnahme zugelassen.

Sie saßen auch heute Abend beisammen, aber nur Wenige hatten sich eingefunden. Und von diesen Wenigen entfernten mehrere sich schon sehr früh, so daß kurz nach acht Uhr nur noch der Major von Treuenfels und der Hauptmann von Wittich dem alten Oberst Gesellschaft.

Im Salon saß Feodor und Daniel an einem Seitentischchen, sie erwarteten den Unteroffizier Schmidt den der Secondelieutenant zu einem Glas Wein eingeladen hatte. Und kaum war er eingetreten, als der Oberst aus dem Nebenzimmer kam und die beiden Offiziere einlud, an seinem Tische Platz zu nehmen.

„Schauderhaft!" brummte Daniel, und auch über die Stirne Feodor's glitt eine trübe Wolke. „Jetzt hat die vertrauliche Unterredung ein Ende."

„Ah, — seh, da is ja auch der Herr Professor", sagte der Oberst der erst jetzt den Unteroffizier entdeckte, „na, kommen Sie nur mit, et wird mich angenehm sein, Ihnen außer Dienst kennen zu lernen."

Anton blickte fragend die beiden Offiziere an, sie schienen keine besondere Lust zu haben, die Einladung anzunehmen.

Aber ablehnen durften sie sie nicht, der Oberst blieb neben ihnen stehen, bis sie Anstalten trafen, ihn zu begleiten.

„Der Herr Commerzienrath hat mir heute Abd gebeten, Ihnen u die Erlaubniß zum Tragen eines Civilanzuges außer Dienst zu geben", wandte der Oberst sich zu Anton, als die kleine Gesellschaft im Nebenzimmer Platz genommen hatte, „na, ich hätte eigentlich neunundneunzig Gründe, sie zu verweigern, aber ich will Rücksicht auf die Verhältnisse nehmen. Sie sind mit der Nichte des Herrn Rath verlobt?"

„Zu Befehl, Herr Oberst?"